

Für einen dauernden Frieden Ostasiens.

Der Aufruf des Tenno.

Mit der Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten und Großbritannien richtete der Tenno einen Aufruf an die Nation, in dem er seiner Gewissheit darüber Ausdruck gibt, daß das ganze Volk alle Kraft einsetzen werde, um Ostasien zu sichern und damit zum Frieden der Welt beizutragen. Das Prinzip der Politik Japans ist es stets gewesen, so heißt es, die Freundschaft unter den Nationen zu pflegen, um in gemeinsamer Arbeit zum Wohle aller Länder beizutragen. Entgegen diesen feinen Wünschen ist Japan jetzt von den Vereinigten Staaten und Großbritannien das Schwert in die Hand gezwungen worden. Angeregt durch die Versprechungen und Hilfeleistungen dieser beiden Staaten stützt das Tschungking-Regime, die wahren Abkömmlinge Japans verkennend, nun schon über vier Jahre den Frieden Ostasiens. Die Vereinigten Staaten und England brennen danach, ihre Machtgellüste, den Osten zu beherrschen, befriedigen zu können und haben darum andere Länder veranlaßt, erhöhte militärische Vorbereitungen an allen Seiten unseres Reiches zu treffen, um uns herauszufordern. Mit allen Mitteln haben die Vereinigten Staaten und England unseren friedlichen Handel gestört und sich bemüht, unsere wirtschaftlichen Bindungen zu zerreißen, was die Existenz Japans ernstlich gefährdet. Geduldig, in der Hoffnung die Widerstände friedlich regeln zu können, haben wir ausgeharrt, während unsere Gegner auch nicht die geringste Neigung zu einer Verständigung zeigten und die notwendige Regelung der schwebenden Fragen hinauszuverschieben versuchten. In der Zwischenzeit aber haben sie den politischen und wirtschaftlichen Druck verschärft, um Japan zur Unterwerfung zu zwingen. Im Interesse seiner nationalen und wirtschaftlichen Existenz ist Japan darum gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Japan will und wird im Geiste seiner Vorfahren die ihm übertragene Aufgabe erfolgreich durchführen, um einen dauernden Frieden in Ostasien herzustellen und den Ruhm des Kaiserreiches zu wahren.

„Alle Verhandlungen waren vergeblich.“

Außenminister Togo überreichte den Botschaftern der USA und Englands ein Memorandum, das die ebenso aufrichtigen wie langwierigen Bemühungen Japans schildert, mit den USA eine freundschaftliche Verständigung über die Herbeiführung des Pazifikfriedens zu erzielen und damit zum Weltfrieden beizutragen. Die japanische Regierung, so stellt die Denkschrift fest, hatte jetzt den Zeitpunkt für gekommen, offen ihre Ansichten bezüglich der von der USA-Regierung hartnäckig aufrechterhaltenen Ansprüche, wie auch der von den Vereinigten Staaten und England während der letzten acht Monate ergriffenen Maßnahmen darzulegen. Das Memorandum erwähnt einen sehr weitgehenden japanischen Vorschlag vom 20. November, wonach beide Regierungen sich verpflichten sollten, keine bewaffneten Streitkräfte in irgendwelche Gebiete Südostasiens und des Südpazifiks zu schicken, ausgenommen Französisch-Indochina. Ferner sollten beide Regierungen für die Sicherstellung solcher Waren in Niederländisch-Indien Sorge tragen, die in beiden Ländern gebraucht würden. Außerdem war die Wiederherstellung der vor der Einfrierung bestehenden Handelsbeziehungen vorgesehen, was die USA-Lieferungen an Japan einschloß. Die USA-Regierung sollte sich nach diesem Vorschlag auch verpflichten, keinerlei Maßnahmen zu ergreifen, die der Wiederherstellung des Friedens zwischen Japan und China zuwiderlaufen. Die japanische Regierung wollte sich verpflichten, die in Französisch-Indochina stationierten Truppen entweder nach Wiederherstellung des Friedens zwischen Japan und China oder nach Herbeiführung eines annehmbaren Friedenszustandes im Pazifikgebiet zurückzuziehen. Die USA-Regierung habe diesen Vorschlag nicht nur abgelehnt, sondern gleichzeitig die Absicht betanzt, die Hilfe für das Tschungking-Regime fortzusetzen. Außerdem habe sie ohne Rücksicht auf diesen Vorschlag ihr vorher gemachtes Angebot zurückgezogen, wonach Roosevelt als sogenannter Friedensvermittler zwischen Japan und China auftreten sollte, und erklärt, daß die Zeit hierfür noch nicht gekommen sei. Schließlich habe die USA-Regierung in dem Bestreben, Japan ihren Willen aufzuzwingen, einen Vorschlag gemacht, der Japans Ansprüche völlig beseitige. Nach alledem müsse festgestellt werden, daß die USA-Regierung auf die Kriegsausweitung hinarbeite. Einerseits spreche die USA-Regierung fortgesetzt von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Friedens, andererseits werde sie in Zusammenarbeit mit England und anderen Nationen einen wirtschaftlichen Druck an, der in den Beziehungen der Völker untereinander als noch unheimlicher verurteilt werden sollte als ein militärischer Druck. Die japanische Regierung bedauere daher, der USA-Regierung mitteilen zu müssen, daß Japan es angesichts der USA-Haltung als unmöglich betrachte, durch weitere Verhandlungen ein Abkommen herbeizuführen.

„Fest von Japans Sieg überzeugt.“

„Ich bin fest von Japans Sieg überzeugt“, so stellte Ministerpräsident Tojo in einer Rundfunkrede an die Nation fest. Amerika habe Japan gegenüber Forderungen gestellt, die völlig unannehmbar seien, wie beispielsweise die bedingungslose totale Rückziehung der Militärkräfte aus China, die Anerkennung des Nanjing-Regimes und die Annullierung des Dreimächtepaktes. Hätte Japan diese Bedingungen angenommen, so wäre das Ansehen und das Weiterbestehen des japanischen Empire gefährdet worden. „Der Schlüssel zum Sieg liegt im Glauben an den Sieg. Noch niemals hat Japan eine Niederlage in seiner langjährigen Geschichte erlitten.“ Japans Gegner seien stolz auf den Besitz der riesigen Naturkräfte und strebten die Beherrschung der Welt an. Zur Vernichtung dieses Feindes und zur Schaffung der Neuordnung Ostasiens müsse das japanische Volk mit einem langen Kriege rechnen. Vom Ausgang dieses Krieges hänge der Aufstieg oder der Niedergang des japanischen Empires und das Wohlergehen oder der Ruin von Gesamtoasien ab. Er sei glücklich, so stellte Tojo schließlich fest, daß das Bündnis mit Deutschland und Italien und die Beziehungen Japans mit Mandschukuo und China sich immer enger gestalten. Für hundert Millionen Japaner sei die Zeit gekommen, alles für die Sache des Vaterlandes zu opfern.

Die letzte Entscheidung.

In einer Verlautbarung hob General Hata, der Oberkommandierende der Expeditionsarmee in China, hervor, daß die Kriegserklärung an England und USA die letzte Entscheidung für die Existenz, Unabhängigkeit und Befreiung der Völker Ostasiens vom Joche Englands

und Amerikas sei, die besonders in den letzten vier Wochen ihre Vorrechte in China mißbrauchten. Auch Hata gab seinem Glauben an die geschichtliche Sendung der Achsenmächte in Europa und Asien Ausdruck.

Mandschukuo und Nanjing-China an der Seite Japans.

Der Rücken gegen die Sowjets gesichert.

Der Kaiser von Mandschukuo hat eine Verordnung erlassen, durch die der Kriegszustand mit Nordamerika und Großbritannien verkündet wurde. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß 43 Millionen Mandschuren bereit seien, für die Sicherung und Erhaltung Ostasiens zu kämpfen, und daß besonders die Verteidigungsvorbereitungen Mandschukuos im Norden in ausgezeichneter Verfassung sowie die zur Verteidigung bestimmten Streitkräfte zu jeder Zeit und für jeden Fall bereit seien. Die Feinde müßten vernichtet werden, um den Weg für die Verwirklichung des fernöstlichen gemeinsamen Wohlstandes zu bereiten. „Wir schwören“, so schloß der Ministerpräsident, „zusammen mit Japan in diesem heiligen Krieg mit Leib und Seele, mit Material und Taten zu kämpfen.“

Der japanische General Hata übermittelte dem Staatspräsidenten Wang Tschingwei die japanische Entscheidung über den Kriegszustand mit USA und England. Wang Tschingwei betraf eine Sonderkündigung des Intratrates ein, in der er über die neue Lage berichtete. Er gab den Japanern die Versicherung engster Zusammenarbeit und versprach selbst unter den schwierigsten Umständen entsprechend den Vertragsverpflichtungen Hilfe in jeder Form zu leisten. In einer Verlautbarung ermutigte der Präsident das chinesische Volk, für die Zukunft entschlossen einzutreten und am Wiederaufbau Ostasiens mit allen Kräften mitzuarbeiten. Das japanische Militär besetze in Nanjing die Postämter, Schulen, Missionen und Gesellschaften der USA und Englands. Die Häuser wurden durchsucht, die Schulen geschlossen.

Der Krieg gegen Tschungking geht weiter.

Die japanischen Operationen gegen die Tschungkingregierung werden trotz des Pazifikkrieges unvermindert fortgesetzt, erklärte der Sprecher der japanischen Chinaarmee in Nanjing. Die Armee nahm im gesamten besetzten China die nordamerikanischen und englischen Besitzungen sowie den Distrikt in Hankau, die britischen Konzessionen Kiukiang, Amoy, Kulangse, Tschiu und in Tientsin in Besitz.

Angriff japanischer Truppen gegen Singapur.

Tokio, 9. Dez. Das Hauptquartier der Armee gibt bekannt, daß japanische Truppen das Gebiet von Singapur angreifen, während Verbände der japanischen Luftwaffe Angriffsflüge gegen britische Luftstützpunkte im Malayengebiet unternehmen. Dabei wurde eine Anzahl britischer Flugzeuge vernichtet.

Der Luftangriff auf Hawaii.

Washington gibt große Schäden und Verluste an.

Aus Neuhport wird gemeldet: Roosevelt teilte dem Kongreß mit, daß der Angriff auf Hawaii der USA zwei Kriegsschiffe und 3000 Tote und Verwundete gekostet habe. Mehrere USA-Schiffe seien auf hoher See zwischen San Francisco und Honolulu torpediert worden. Gleichzeitig gibt das Weiße Haus bekannt, daß eine „verhältnismäßig große Anzahl von Flugzeugen und Flugzeughallen“ bei dem Angriff auf Hawaii vernichtet wurden. Aus der gleichen Bekanntmachung geht hervor, daß die Japaner ihre Angriffe nur auf die militärischen Anlagen der Insel richteten, denn es wird gesagt, daß „viele Bomben auf Honolulu abgeworfen wurden, daß jedoch die hauptsächlichsten Verluste sich auf die Armee- und Marineanlagen beschränkten“. Weitere Rückschlüsse auf die starke Wirkung des Angriffs ermöglicht der Sach in der Mitteilung, daß „Verstärkungen an Flugzeugen sowie Reparaturmaterial und Bodenpersonal in Eile nach Hawaii entsandt werden“. Der Sekretär Roosevelts wurde von der Presse gefragt, wie es den Japanern möglich gewesen wäre, an den äußeren Verteidigungslinien Hawaiis vorbeizukommen. Die Antwort lautete, die Japaner hätten wahrscheinlich einen Flugzeugträger verwendet. Aus dem Bericht eines Augenzugegenen, der auch von Neuter verbreitet wird, geht hervor, daß bei dem Angriff auf Hawaii die erste Gruppe von Flugzeugen Ford Island mit dem Kriegshafen Pearl Harbor angegriffen hat, dem Stützpunkt der Pazifikflotte, in dem sich u. a. auch ein Trockendock und eine Großflanzanlage befinden. Die Japaner hätten auch Lufttorpedos verwendet und den Angriff sehr tief geflogen. „Drei Schiffe wurden angegriffen und ein Schlachtschiff in Brand geworfen. Alle Verbindungslinien zwischen den verschiedenen Armeen- und Marineflughäfen scheinen zerstört zu sein. Die Armee hat der Bevölkerung Anweisung erteilt, sich von den Straßen fernzuhalten.“ Nach dem Angriff auf Ford Island wandten sich die Japaner dem Flugplatz Hickam Field zu. Beobachter erklärten, daß dort beträchtlicher Schaden entstanden sei und daß eine Anzahl von amerikanischen Flugzeugen abgeschossen wurde. Auf dem Flugplatz sei man sieberhaft bei der Arbeit, um das Feld von den Trümmern zu säubern. Aus einer englischen Meldung aus Manila geht hervor, daß die Japaner den Angriff auf Guam ebenfalls mit außerordentlichem Schneid durchführten. Wörtlich heißt es: „Der japanische Angriff auf Guam wurde von Tieffliegern ausgeführt, die fast bis auf die Oberfläche der Erde herabkamen.“ Nach weiteren Meldungen aus Manila sollen die japanischen Luftangriffe auf die Philippinen von Bord eines Flugzeugträgers aus erfolgt sein. In einer englischen Meldung heißt es: „Schwere Schäden wurden angerichtet. Es ist mit dem Verlust zahlreicher Menschenleben zu rechnen.“ Am Montagabend wurde in Washington amtlich mitgeteilt: „Der Präsident hat soeben eine Depesche des Kriegsdepartements erhalten, in der die Torpedierung eines Truppentransporters, rund 1850 Kilometer westlich von San Francisco, mitgeteilt wird.“ Nach einer Meldung aus Saigon soll auch in den Gewässern bei Manila ein amerikanisches Transportschiff versenkt worden sein, wobei 350 Mann verloren gingen.

Zensur in USA.

Das USA-Marinedepartement gab bekannt, daß für alle Presse- und Telegramme eine strenge Zensur eingeführt sei. Es soll ein dem englischen ähnliches System angewandt werden. — Diktator Roosevelt will also „das

Kriegserklärungen.

Nachdem beide Häuser des Parlaments ihr verfassungsmäßiges Einverständnis erklärt haben, unterzeichnete Roosevelt die Entschließung über die Kriegserklärung an Japan.

Churchill teilte im Unterhaus mit, daß Großbritannien Japan den Krieg erklärt habe. Er hatte es also sehr eilig, dem Kriegsausweitung Roosevelt seine Ergebenheit zu bekunden. — Die australische Regierung hat ebenfalls Japan den Krieg erklärt.

Im Zuge der Kriegsausweitungsbemühungen Englands und Amerikas wurden auch Nicaragua und Costa Rica veranlaßt, Kriegserklärungen an Japan abzugeben. Ferner hat auf Drängen der englisch-amerikanischen Flieger Niederländisch-Indien Japan den Krieg erklärt.

1000 Japaner in den USA verhaftet.

Roosevelt hat die Verhaftung aller Japaner, die als „gefährlich für die Sicherheit der USA“ angesehen werden, angeordnet. Man schätzt die Zahl der dadurch betroffenen Japaner auf 1000.

Washington verdundelt.

Nach den ersten Schlägen, die die USA-Kriegsmarine einstecken mußte, ist sofort die Verdundelung der Bundeshauptstadt angeordnet worden.

In Manila kam es zu Ausschreitungen, wobei japanische Geschäfte geplündert wurden. Die Polizei traf zu spät ein. Die Lebensmittelgeschäfte wurden geschlossen, da die Vorräte schnell ausverkauft waren.

Blockade über Hongkong.

Der Oberkommandierende der japanischen Seestreitkräfte in den chinesischen Gewässern, Vizeadmiral Koga, verhängte die Blockade über die Küste von Hongkong sowie über die Nachtgebiete.

Formationen der Luftwaffe der japanischen Expeditionskräfte in Süd-China führten gestern morgen einen überraschenden Angriff auf einen feindlichen Flugplatz nördlich von Hongkong durch. Von 14 auf dem Boden abgestellten feindlichen Flugzeugen wurden 12 zerstört.

Spione in Japan festgenommen.

Die japanischen Spionageabwehrbehörden haben 100 Ausländer in Haft genommen.

freieste Land der Welt“ durch strengste Zensur von aller Welt abschneiden. Daß er dafür das im Verschweigen der Wahrheit bewährte „englische System“ einführen will, kann bei dem Feind, Fälscher und Lügner kaum überraschen.

Das Seegericht vor Schanghai.

Montag früh rückten japanische Panzerdivisionen in die wichtige Haupt- und Hafenstraße der Bund in Schanghai ein. Bald darauf fielen die ersten Schüsse zwischen englischen und USA-Ranonenbooten auf der einen und einem japanischen Kreuzer auf der anderen Seite. Japanische Flieger griffen in das Gefecht ein und warfen Bomben. Inzwischen führte ein japanischer Zerstörer kleinere Boote mit Kapernmannschaften heran. Das englische Ranonenboot erhielt einen Treffer, der das Schiff in Brand setzte und zum Sinken brachte. Kapernmannschaften stürmten darauf das USA-Ranonenboot und hielten die japanische Flagge. Das Gefecht dauerte nur 20 Minuten. Während die gesamte Besatzung des britischen Ranonenbootes umkam, wurde die aus 75 Mann bestehende Besatzung des USA-Bootes, die sich ohne Widerstand ergab, als erste amerikanische Kriegsgefangene abgeführt.

Bisher keine feindlichen Einflüge in Japan.

Das Hauptquartier der Landesverteidigung in Tokio gab heute, Dienstag morgen, bekannt, daß sich bisher keine feindlichen Flugzeuge über japanischem Gebiet gezeigt haben.

Sacha gegen Benesch.

Prag, 9. Dez. Staatspräsident Dr. Sacha wendet sich in einer Erklärung gegen Benesch. Darin heißt es: „In diesen Tagen, da in Berlin bedeutende Staatsmänner durch eine wichtige Allianz der ganzen Welt bewiesen haben, daß das Werk der Neuordnung Europas zur Tatsache wird, unternimmt es der ehemalige Präsident Benesch, offenbar unter dem Einfluß seiner jüdischen Umgebung, die verlorene Sache der Feinde des Reiches zu propagieren. Er erwähnt dabei auch mich und meine Regierung und verweist uns das Recht, im Namen des tschechischen Volkes zu sprechen. Darauf kann ich nur antworten, daß ich mein Amt auf die legalste Weise angetreten habe, daß ich mich um dieses Amt nicht beworben, sondern daß ich es als Bürde übernommen habe. Ich habe mein Volk nicht in Illusionen gewiegt, sondern mich bemüht, es zu den Realitäten zurückzuführen. Aus dem Erbe, das mir vor drei Jahren zufiel, wäre längst ein Trümmerhaufen geworden, wenn ich nicht auf dem Wege geblieben wäre, den man mir in London vorwirft. Ich bin überzeugt, daß dieser Weg zum Ziele führt. Dr. Benesch hat es leichter. Er sieht nicht, wie ich, die Tränen der Mütter und Frauen, die sich an mich wenden in Verzweiflung, während ihre Männer und Söhne ins Unglück gestürzt sind, weil sie sich durch den Rundsinn verführen ließen. Ihm, Benesch, ist es möglich, sich Illusionen hinzugeben und verführerische Zukunftsbilder zu malen. Wir haben dazu keine Zeit. Wir haben uns jenen zugewendet, die die Macht haben, uns zu schützen, keineswegs aber jenen imaginären Freunden hinter den Ländern und Meeren, die selbst Hilfe nötig haben und mit denen wir einst traurige Erfahrungen machen mußten. Mögen sich Herr Benesch und seine Anhänger ihre Freunde, wie früher, in der Fremde suchen. Wir wollen unser Haus bauen und dem Schutz des Reiches vertrauen. Nur so winkt uns Ruhe und Frieden.“

Berlin, 8. Dez. Wegen Tapferkeit vor dem Feind wurde Oberleutnant Galland, Kommandore eines Jagdgeschwaders, zum Oberst befördert.

Athen, 9. Dez. Das griechische Sicherheitsministerium fordert die Bevölkerung auf, englische Agenten, die etwa mit dem Fallschirm über dem Lande abspringen könnten, sofort festzunehmen. Beträge von zehn bis fünfzigtausend Drachmen werden als Belohnung ausgesetzt.

Nachdem beide Häuser des Parlaments ihr verfassungsmäßiges Einverständnis erklärt haben, unterzeichnete Roosevelt die Entschließung über die Kriegserklärung an Japan. Churchill teilte im Unterhaus mit, daß Großbritannien Japan den Krieg erklärt habe. Er hatte es also sehr eilig, dem Kriegsausweitung Roosevelt seine Ergebenheit zu bekunden. — Die australische Regierung hat ebenfalls Japan den Krieg erklärt. Im Zuge der Kriegsausweitungsbemühungen Englands und Amerikas wurden auch Nicaragua und Costa Rica veranlaßt, Kriegserklärungen an Japan abzugeben. Ferner hat auf Drängen der englisch-amerikanischen Flieger Niederländisch-Indien Japan den Krieg erklärt. 1000 Japaner in den USA verhaftet. Roosevelt hat die Verhaftung aller Japaner, die als „gefährlich für die Sicherheit der USA“ angesehen werden, angeordnet. Man schätzt die Zahl der dadurch betroffenen Japaner auf 1000. Washington verdundelt. Nach den ersten Schlägen, die die USA-Kriegsmarine einstecken mußte, ist sofort die Verdundelung der Bundeshauptstadt angeordnet worden. In Manila kam es zu Ausschreitungen, wobei japanische Geschäfte geplündert wurden. Die Polizei traf zu spät ein. Die Lebensmittelgeschäfte wurden geschlossen, da die Vorräte schnell ausverkauft waren. Blockade über Hongkong. Der Oberkommandierende der japanischen Seestreitkräfte in den chinesischen Gewässern, Vizeadmiral Koga, verhängte die Blockade über die Küste von Hongkong sowie über die Nachtgebiete. Formationen der Luftwaffe der japanischen Expeditionskräfte in Süd-China führten gestern morgen einen überraschenden Angriff auf einen feindlichen Flugplatz nördlich von Hongkong durch. Von 14 auf dem Boden abgestellten feindlichen Flugzeugen wurden 12 zerstört. Spione in Japan festgenommen. Die japanischen Spionageabwehrbehörden haben 100 Ausländer in Haft genommen. Angriff japanischer Truppen gegen Singapur. Tokio, 9. Dez. Das Hauptquartier der Armee gibt bekannt, daß japanische Truppen das Gebiet von Singapur angreifen, während Verbände der japanischen Luftwaffe Angriffsflüge gegen britische Luftstützpunkte im Malayengebiet unternehmen. Dabei wurde eine Anzahl britischer Flugzeuge vernichtet. Der Luftangriff auf Hawaii. Washington gibt große Schäden und Verluste an. Aus Neuhport wird gemeldet: Roosevelt teilte dem Kongreß mit, daß der Angriff auf Hawaii der USA zwei Kriegsschiffe und 3000 Tote und Verwundete gekostet habe. Mehrere USA-Schiffe seien auf hoher See zwischen San Francisco und Honolulu torpediert worden. Gleichzeitig gibt das Weiße Haus bekannt, daß eine „verhältnismäßig große Anzahl von Flugzeugen und Flugzeughallen“ bei dem Angriff auf Hawaii vernichtet wurden. Aus der gleichen Bekanntmachung geht hervor, daß die Japaner ihre Angriffe nur auf die militärischen Anlagen der Insel richteten, denn es wird gesagt, daß „viele Bomben auf Honolulu abgeworfen wurden, daß jedoch die hauptsächlichsten Verluste sich auf die Armee- und Marineanlagen beschränkten“. Weitere Rückschlüsse auf die starke Wirkung des Angriffs ermöglicht der Sach in der Mitteilung, daß „Verstärkungen an Flugzeugen sowie Reparaturmaterial und Bodenpersonal in Eile nach Hawaii entsandt werden“. Der Sekretär Roosevelts wurde von der Presse gefragt, wie es den Japanern möglich gewesen wäre, an den äußeren Verteidigungslinien Hawaiis vorbeizukommen. Die Antwort lautete, die Japaner hätten wahrscheinlich einen Flugzeugträger verwendet. Aus dem Bericht eines Augenzugegenen, der auch von Neuter verbreitet wird, geht hervor, daß bei dem Angriff auf Hawaii die erste Gruppe von Flugzeugen Ford Island mit dem Kriegshafen Pearl Harbor angegriffen hat, dem Stützpunkt der Pazifikflotte, in dem sich u. a. auch ein Trockendock und eine Großflanzanlage befinden. Die Japaner hätten auch Lufttorpedos verwendet und den Angriff sehr tief geflogen. „Drei Schiffe wurden angegriffen und ein Schlachtschiff in Brand geworfen. Alle Verbindungslinien zwischen den verschiedenen Armeen- und Marineflughäfen scheinen zerstört zu sein. Die Armee hat der Bevölkerung Anweisung erteilt, sich von den Straßen fernzuhalten.“ Nach dem Angriff auf Ford Island wandten sich die Japaner dem Flugplatz Hickam Field zu. Beobachter erklärten, daß dort beträchtlicher Schaden entstanden sei und daß eine Anzahl von amerikanischen Flugzeugen abgeschossen wurde. Auf dem Flugplatz sei man sieberhaft bei der Arbeit, um das Feld von den Trümmern zu säubern. Aus einer englischen Meldung aus Manila geht hervor, daß die Japaner den Angriff auf Guam ebenfalls mit außerordentlichem Schneid durchführten. Wörtlich heißt es: „Der japanische Angriff auf Guam wurde von Tieffliegern ausgeführt, die fast bis auf die Oberfläche der Erde herabkamen.“ Nach weiteren Meldungen aus Manila sollen die japanischen Luftangriffe auf die Philippinen von Bord eines Flugzeugträgers aus erfolgt sein. In einer englischen Meldung heißt es: „Schwere Schäden wurden angerichtet. Es ist mit dem Verlust zahlreicher Menschenleben zu rechnen.“ Am Montagabend wurde in Washington amtlich mitgeteilt: „Der Präsident hat soeben eine Depesche des Kriegsdepartements erhalten, in der die Torpedierung eines Truppentransporters, rund 1850 Kilometer westlich von San Francisco, mitgeteilt wird.“ Nach einer Meldung aus Saigon soll auch in den Gewässern bei Manila ein amerikanisches Transportschiff versenkt worden sein, wobei 350 Mann verloren gingen. Zensur in USA. Das USA-Marinedepartement gab bekannt, daß für alle Presse- und Telegramme eine strenge Zensur eingeführt sei. Es soll ein dem englischen ähnliches System angewandt werden. — Diktator Roosevelt will also „das freieste Land der Welt“ durch strengste Zensur von aller Welt abschneiden. Daß er dafür das im Verschweigen der Wahrheit bewährte „englische System“ einführen will, kann bei dem Feind, Fälscher und Lügner kaum überraschen. Das Seegericht vor Schanghai. Montag früh rückten japanische Panzerdivisionen in die wichtige Haupt- und Hafenstraße der Bund in Schanghai ein. Bald darauf fielen die ersten Schüsse zwischen englischen und USA-Ranonenbooten auf der einen und einem japanischen Kreuzer auf der anderen Seite. Japanische Flieger griffen in das Gefecht ein und warfen Bomben. Inzwischen führte ein japanischer Zerstörer kleinere Boote mit Kapernmannschaften heran. Das englische Ranonenboot erhielt einen Treffer, der das Schiff in Brand setzte und zum Sinken brachte. Kapernmannschaften stürmten darauf das USA-Ranonenboot und hielten die japanische Flagge. Das Gefecht dauerte nur 20 Minuten. Während die gesamte Besatzung des britischen Ranonenbootes umkam, wurde die aus 75 Mann bestehende Besatzung des USA-Bootes, die sich ohne Widerstand ergab, als erste amerikanische Kriegsgefangene abgeführt. Bisher keine feindlichen Einflüge in Japan. Das Hauptquartier der Landesverteidigung in Tokio gab heute, Dienstag morgen, bekannt, daß sich bisher keine feindlichen Flugzeuge über japanischem Gebiet gezeigt haben. Sacha gegen Benesch. Prag, 9. Dez. Staatspräsident Dr. Sacha wendet sich in einer Erklärung gegen Benesch. Darin heißt es: „In diesen Tagen, da in Berlin bedeutende Staatsmänner durch eine wichtige Allianz der ganzen Welt bewiesen haben, daß das Werk der Neuordnung Europas zur Tatsache wird, unternimmt es der ehemalige Präsident Benesch, offenbar unter dem Einfluß seiner jüdischen Umgebung, die verlorene Sache der Feinde des Reiches zu propagieren. Er erwähnt dabei auch mich und meine Regierung und verweist uns das Recht, im Namen des tschechischen Volkes zu sprechen. Darauf kann ich nur antworten, daß ich mein Amt auf die legalste Weise angetreten habe, daß ich mich um dieses Amt nicht beworben, sondern daß ich es als Bürde übernommen habe. Ich habe mein Volk nicht in Illusionen gewiegt, sondern mich bemüht, es zu den Realitäten zurückzuführen. Aus dem Erbe, das mir vor drei Jahren zufiel, wäre längst ein Trümmerhaufen geworden, wenn ich nicht auf dem Wege geblieben wäre, den man mir in London vorwirft. Ich bin überzeugt, daß dieser Weg zum Ziele führt. Dr. Benesch hat es leichter. Er sieht nicht, wie ich, die Tränen der Mütter und Frauen, die sich an mich wenden in Verzweiflung, während ihre Männer und Söhne ins Unglück gestürzt sind, weil sie sich durch den Rundsinn verführen ließen. Ihm, Benesch, ist es möglich, sich Illusionen hinzugeben und verführerische Zukunftsbilder zu malen. Wir haben dazu keine Zeit. Wir haben uns jenen zugewendet, die die Macht haben, uns zu schützen, keineswegs aber jenen imaginären Freunden hinter den Ländern und Meeren, die selbst Hilfe nötig haben und mit denen wir einst traurige Erfahrungen machen mußten. Mögen sich Herr Benesch und seine Anhänger ihre Freunde, wie früher, in der Fremde suchen. Wir wollen unser Haus bauen und dem Schutz des Reiches vertrauen. Nur so winkt uns Ruhe und Frieden.“ Berlin, 8. Dez. Wegen Tapferkeit vor dem Feind wurde Oberleutnant Galland, Kommandore eines Jagdgeschwaders, zum Oberst befördert. Athen, 9. Dez. Das griechische Sicherheitsministerium fordert die Bevölkerung auf, englische Agenten, die etwa mit dem Fallschirm über dem Lande abspringen könnten, sofort festzunehmen. Beträge von zehn bis fünfzigtausend Drachmen werden als Belohnung ausgesetzt.